

mit
gram

Veranstalter:

**MADE.
Festival**

laPROF
HESSEN e.V.

Gefördert von:

HESSEN



Hessisches
Ministerium für
Wissenschaft
und Forschung,
Kunst und Kultur



KULTURFONDS
Frankfurt RheinMain

Medienpartner:

hr2 KULTUR



Danke an:

NAXOS

Kooperationspartner:

World Design Capital
Frankfurt RheinMain 2026



WORLD DESIGN CAPITAL
FRANKFURT RHEINMAIN 2026

MADE. DATE

23. - 24. Oktober 2025

MADE.DATE — Netzwerktreffen
der Freien Darstellenden Künste
23./24. Oktober 2025
im Produktionshaus Naxos

Die 8. Ausgabe des MADE.Festivals, die mit dem Netzwerktreffen MADE.DATE im Oktober 25 ihren Auftakt in Frankfurt begeht, widmet sich der Frage:

WER mit WEM?

Die Darstellenden Künste entfalten sich per se zumeist in Gemeinschaft, als Kollektivwerk, in einem großen Miteinander. Und bedingen sich in einem noch größeren Miteinander mit den Zuschauer:innen.

WER mit WEM fragt nach diesem Beziehungsgeflecht, welches ganz frisch und jung, aber auch jahrzehntealt sein kann. Handlungen und Haltungen anderer Menschen in Vergangenheit und Gegenwart zeitigen Reaktionsweisen im Leben und Spielweisen in der Kunst. WER hat unser Leben geprägt, WER gestaltet, unterwandert, inspiriert unsere Gesellschaft und zu WEM (oder WAS) gehen wir lieber auf Abstand? Einerseits müssen Bündnisse wohlüberlegt sein. Andererseits brauchen wir stärkende Allianzen — mehr denn je. Gemeinsam mit vielen Gästen wollen wir uns beim diesjährigen MADE.DATE zu diesen Fragen an den Tisch setzen.

Donnerstag
23.10.

10:00–17:30
laPROF Branchentreff
19:30
MADE.Gastspiel
Innere Sicherheit
von Marie Schwesinger
& Team
Eine dokumentarische
Theaterproduktion zum
Themenkomplex NSU 2.0

Um Anmeldung wird gebeten:
date@made-festival.de
Veranstaltungsort:
Produktionshaus NAXOS
Waldschmidtstr. 19
60316 Frankfurt
Weitere Infos:
made-festival.de

Freitag
24.10.

09:30
Get-together
10:00
Eröffnung und Grußworte
10:10
Impulsvortrag
Transformationsprozesse
in der Kulturlandschaft
10:30–12:00
Zusammenrücken?!
Erfahrungsaustausch. Best Practice
Beispiele diverser Allianzen zwischen
Künstler:innen, Theaterhäusern,
Stadthallen, Museen, Dritten Orten u.a.
12:00–13:00
Mittagstisch
13:00
MADE.Gastspiel
Auf Gedeih und Verderb
von Minka-Marie Heiß
Tanzperformance
13:30–14:00
laPROF tischt auf
Präsentation. Ausgewählte Stücke des
MADE.Festivals 2026 und der kaleido-
skop kinder + jugendtheatertage in der
hessischen region 2025
14:00–15:30
Welche Zutaten
braucht es heute? ODER
Wer kocht für wen?
Podiumstark. Für welche und wessen
Erzählungen und ästhetischen Formate
wollen wir uns stark machen? Wie
kann der Spagat gelingen zwischen den
Zwängen des „Marktes“ und dem Ein-
treten für die Kunstfreiheit?

Veranstalter:



Gefördert von:

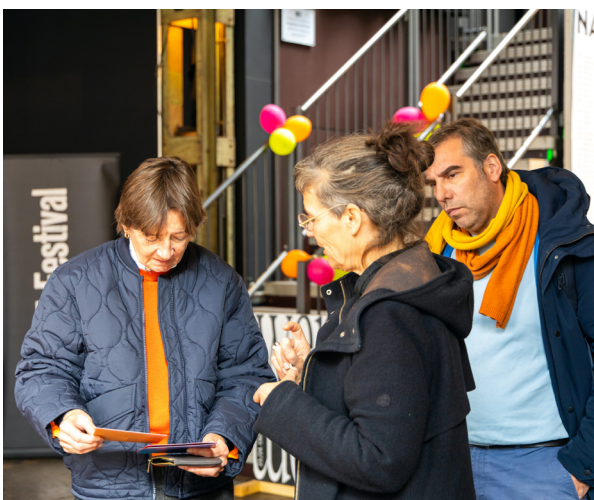


Medienpartner:



Danke an:





Transformationen in der Kulturlandschaft

Impulsvortrag zu MADE.DATE 2025 von Katja Hergenbahn

Transformationen in der Kulturlandschaft

Impulsvortrag zu MADE.DATE 2025 von Katja Hergenbahn

Beim Titel „Transformationen in der Kulturlandschaft“ denkt man zunächst an Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, um Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit, um Fördermittel und faire Bezahlung oder den demographischen Wandel. Ich habe nach dem Miteinander gesucht, nach etwas, was zu unserem Thema „Wer mit WEM?“ passt. Und ich versuche zu klären, warum hinter dem WEM ein Fragezeichen steht.

Dabei bin ich auf einen Artikel in den Kulturpolitischen Mitteilungen der Kulturpolitischen Gesellschaft Anfang 2025 gestoßen. Der Artikel heißt: Zeitenwende für die Kultur – eine Zumutung? Von Kurt Eichler (KuPo-Ge1/25)

Kurt Eichler schreibt: Gesellschaftliche Veränderungen sind Treiber von Transformationen, die eine „kritische Revision des Bestehenden sowie einen grundlegenden Paradigmenwechsel im Selbstverständnis (erfordern)“.

Im Klartext – Es geht also darum seine eigene Arbeit im Kultursektor immer wieder zu hinterfragen, um letztendlich auch die Relevanz von Kultur und Kunst für die Gesellschaft, immer wieder neu zu belegen. Die Transformation, um die es Kurt Eichler geht ist folgende: „Die Kernbotschaft lautet: Die Menschen müssen erreicht werden, und deshalb müssen sie im Mittelpunkt jeder Kulturstrategie stehen.“

Eichler schlägt also vor: „Kunst und Kultur müssen vor allem die Lebensrealitäten der Menschen in den Blick“ und „ihre gesellschaftlichen und sozialen Probleme ernst nehmen“, „Teilhabe und Teilnahme ermöglichen“ z.B. indem „Kunst und Kulturangebote inklusiv organisiert (werden)“, „mit Schule und Jugendeinrichtungen zusammen(zu)arbeiten“ und „alle Formen und Gruppierungen von künstlerischer Selbsttätigkeit (zu) unterstützen“.

Dabei hält er fest: „Kleinere Einheiten werden diese Transformation mit weniger Problemen bewältigen können als die großen Tanker im Kulturbetrieb.“

Er plädiert für ein noch umfangreicheres Für- und Miteinander in der Kultur, doch ich frage mich: Haben wir das nicht längst und lange schon alles gemacht?

Als jahrelange Vertreterin der Freien Darstellenden Künste, hat mich dieser Artikel ein wenig irritiert, denn: Erstens – ich kenne zahlreiche Darstellenden Künstler:innen oder Produktionen, die z.T. seit Jahrzehnten genau das erfüllen, was von Eichler erwartet wird. Und zweitens – weil das so ist, weil es diese ganzen kooperativen Projekte und ein von starkem sozialen Engagement geprägtes künstlerisches Arbeiten gibt, frage ich mich – wird das vielleicht zu wenig gesehen?

Wir, die „kleineren Einheiten“ befinden uns schon lange in dieser Transformation bzw. leben diese zeitgleich mit einer sich ständig verändernden Gesellschaft. (Nehmen wir nur die Zeit von Corona) Die „kleineren“ Gemeinschaften der Kultur- und Kunstschaftenden war und ist immer schon vom Miteinander geprägt. Vernetzungsarbeit, kollektives Arbeiten, offene Strukturen, Kooperationen sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Das mit, für oder bei WEM, stand und steht sehr wohl im Mittelpunkt. Gerade in den letzten Jahren: Das Bemühen um barrierefreie Zugänge, einfache Sprache, Übersetzungen ins Englische, die Integration möglichst vieler Communitys, die Eroberung des öffentlichen Raums, das Schaffen von Begegnungsräumen. Das aktuelle Engagement der Kunst und Kultur um soziale Räume und ein gemeinschaftliches Miteinander ist aus meiner Wahrnehmung so stark wie nie. Eigentlich könnten sich alle darüber freuen: Jawohl, die Transformation wird gelebt und damit ist auch die Relevanz unserer Kunst- und Kulturarbeit gesichert.

Doch nochmals – wer nimmt davon Kenntnis bzw. wie werden wir wahrgenommen und warum besteht unsererseits das Bedürfnis nach mehr Zusammenhalt?

Künstler- und Kulturveranstalter:innen geraten zunehmend mehr unter Druck. Einerseits gibt es diese Erwartungen: „Nehmt alle mit, seid offen, seid demokratisch, macht kulturelle Bildung, übernehmt Integrationsarbeit“ – Viele Kulturakteure arbeiten seit Jahren z.B. mit Geflüchteten, um sie beim „Ankommen“ zu unterstützen. Oder mit Menschen, die eine Behinderung haben. Oder mit Menschen, die keine Arbeit haben. Für die Gleichstellung von Frauen und queeren Menschen.

Auf der anderen Seite sind Kulturschaffende damit konfrontiert, dass man sie zunehmend in eine ideologische Schublade steckt – Ihr seid zu politisch, ihr seid nicht neutral, ihr seid alle linksliberal, und ihr macht alle unverständliche „wokenesse“ Kunst. Hinzu kommt – als wäre die Herausforderung nicht schon groß genug – dass zunehmend mehr Kulturschaffende befürchten müssen, von rechten Populisten angegriffen zu werden.

Wenn es also heute um die Frage „Wer mit WEM?“ gehen soll, dann geht es ganz klar um ein Miteinander, an dem wir sicher noch vieles verbessern können, aber auch um das Fragezeichen hinter dem WEM. Mit WEM also nicht? Antworten auf diese Frage habe ich im 2023 erschienenen Buch „Volkstheater“ von Peter Laudenbach gefunden.

Die neue Rechte will uns einen Stempel aufdrücken. Ihre Ideologie ist geprägt von einem „WIR und einem NICHT-WIR“, so der rechtsextreme Publizist Götz Kubitschek. Alles was diesem „WIR“ der neuen Rechten entgegensteht oder nicht angehört, wird als Feind betrachtet. Die vermeintlich linksliberale Kulturszene gehört genauso zu diesem NICHT-WIR, wie z.B. die GEZ-Medien, Globalisten, Frau Merkel, Windkraft-Befürworter oder Radfahrer. Zum Konzept dieses Feindbildes gehört auch, dass es keine Verständigung und auch keine friedliche Koexistenz mit dem Feind geben kann. Nicht der Dialog, sondern Spaltung ist Ziel dieser Haltung.

Doch warum interessiert sich die Neue Rechte überhaupt für uns? Dazu schreibt Frau Prof. Dr. Beate Küpper auch Anfang des Jahres 25 in ihrem Artikel „Demokratiedistanze und rechtsextreme Stimmungslagen in der Gesellschaft“:

„Kunst und Kultur sind genuin identitätsstiftend für Gesellschaften. Entsprechend umkämpft sind sie in Zeiten, in denen Gesellschaften die Identitätsfrage offen und kontrovers verhandeln: Wer sind wir, wer wollen wir sein, woher kommen wir, wohin wollen wir gehen? Für die Neue Rechte ist der Bereich von Kunst und Kultur daher das Aufmarschgebiet schlechthin. Kunst und Kultur sind für sie wesentlicher Teil des sogenannten vorpolitischen Raumes, den es zu besetzen gilt, um dann im nächsten Schritt Macht im politischen Raum zu erlangen.“

Was heißt das jetzt für uns, vor allem was bedeutet es, wenn bereits Macht im politischen Raum ausgeübt wird? Seit dem Einzug 2016 der AFD in die Kommunal-, Landes- und Bundespolitik steht die Kulturpolitik unter Beobachtung und Beschuss. Wir alle kennen die „kleinen Anfragen“ der AFD oder den Versuch über ein vermeintliches Neutralitätsgebot Aktivitäten und Förderungen von gemeinnützigen Einrichtungen zu verhindern. Die AFD hat mit ihrer Politik bereits einen Legitimationsraum für störende bis gewalttätige Übergriffe auf Künstler:innen und Kulturbetriebe geschaffen:

Der Soziologe Wilhelm Heitmeyer hat hier ein Model unter dem Namen „Bedrohungsallianzen“ entwickelt, bei dem „unterschiedlichen Akteure einander den Eindruck von Legitimation verschaffen“. Er schreibt: „Wenn die kulturpolitischen Interventionen folgenlos bleiben und die Anträge der AFD in Kulturausschüssen und anderen Gremien abgelehnt werden, können sich Rechtsextremisten erst recht als Opfer eines „rot-grün-ver-sifften“ Parlamentarismus verstehen und sich berufen fühlen, mit anderen Mitteln jenseits der Legalität aktiv zu werden. Das bedeutet dann häufig, Gewalt anzudrohen oder auszuüben.“ Verstärkt wird dieser Mechanismus zusätzlich durch eine menschenverachtende Rhetorik im legalen Raum der parlamentarischen Arbeit. Rechtsextreme fühlen sich geradezu ermutigt, dem Gesagten von AFD-Politikern, Taten folgen zu lassen.

Peter Laudenbach hat in seinem Buch zahlreiche rechtsextreme Übergriffe in ganz Deutschland auf Kulturakteure dokumentiert. Wie damit umgehen?

Unser Ansatz bei WER mit WEM soll demzufolge auch Zusammenhalt im Sinne von Schutz bedeuten. Beate Küpper schreibt hierzu: „Gefragt ist zuvorderst der Schutz der unmittelbar Angegriffenen, erst recht, wenn sie auch jenseits der Bedrohung durch die äußerste Rechte im Alltag Abwertungen und Feindseligkeiten ausgesetzt sind.“ „Gefragt sind auch eine Politik und Verwaltung, die wach gegenüber den Einflussnahmen und Angriffen der äußersten Rechten sind und sich hier nicht einschüchtern lassen.“

Ob nun „kleine Einheit“ oder „große Tanker“ - Wir sollten die Idee der „Vielen“ wieder aufleben lassen und uns gegenseitig darin bestärken, weiter unbeirrt unseren Kernaufgaben nachzugehen. Unser aktueller Transformationsprozess bedeutet mit dem ? hinter dem WEM umgehen zu lernen.



Fotos @ Maciej Rusinek

WER-MIT-WEM-ARBEIT: IGEL WERDEN?

Impuls zum MADE.DATE 2025 [Auszug] von Steffen Lars Popp

Würden Geschichtsbücher als Bilanzen geschrieben, stünde für 2025, dem Abschluss des ersten Quartals des 21. Jh., wohl ein Minus darin. [...] Der Gegenspieler, der ANTAGONIST ist zurück. Nicht, dass er je wirklich weg war. Nur nicht so tief eingedrungen ins Nahfeld. [...] Viele schalten inzwischen die Nachrichten ab oder kaum noch ein. Igel sich ein. Dabei kann dem ANTAGONISTEN doch nichts besseres passieren, als: dass sein Gegenüber aufgibt. [...] Wie in einer Welt sich zuspitzender Konflikte weiter Transformation nach vorne und für alle gestalten? Wo die Stacheln eingeklappt lassen, wo zur Verteidigung, wo zum Angriff die Stacheln aufstellen? [...]

Verlustarbeit

Der Soziologe Andreas Reckwitz schreibt in seinem jüngsten Buch „Verlust. Ein Grundproblem der Moderne“ von womöglich der zentralen Paradoxie unserer westlichen Gesellschaften. Die Moderne lebte ja stets von dem Versprechen nach Fortschritt. Doch dieser produziert eben auch Kosten bzw. Verluste. Mit denen mag selbst die (Spät-)Moderne sich jedoch nur ungern beschäftigen, widerspricht sie doch gerade der Behauptung von immer Schneller Höher Weiter. [...] Kontroversen hierüber brechen aus und jazzen sich hoch, während zugleich die Verluste selbst nur ungenügend Formen der gesellschaftlichen Bearbeitung finden. [...] Um die Fortschrittserzählung im Sinne der Hauptprofiteure dennoch erhalten zu können, wird die Verliererfigur klassistisch zum Sozialschmarotzer umgelabelt [...]. Und die Verantwortung für viele Probleme dem Sündenbock „Rassistisches Stereotyp“ zugeschoben [...]. Durch die Verlust-Brille wird also sehr deutlich, welche große Rolle unsere Gefühle und die dazu passenden Geschichten für soziale Verankerung spielen; ein Feld, dass der ANTAGONIST derzeit offenbar besser bestellt. [...]

Jedenfalls schlussfolgernd: Fiele uns als Organisator:innen und Orten der Versammlung, Verhandlung und Verwandlung eine doppelte Aufgabe zu: Neben der Transformationsarbeit auch die notwendige Trauerarbeit mit unseren Mitteln zu begleiten.

Reperaturarbeit

Erst beides zusammen lieferte die Grundlage für das, so würde ich Reckwitz jedenfalls lesen, was er die notwendige „Reperaturarbeit“ an der Moderne nennt. [...] Was davon übernehmen wir per definitionem, freiwillig und gerne, was wird uns eher zugeschoben oder aufgezwungen, wofür möchten wir uns nicht als zuständig erklären? Wer von uns verortet sich in etwa wo zwischen den Polen gesellschaftlicher Transformations- und Trauerarbeitsbegleitung ... Und welche Beurteilungen müssten angesichts dessen ggfs. neu verhandelt wer-

Resilienzarbeit

Die Frage ist hier: WELCHE Resilienz genau? [...] Die Resilienz, auf die ich abziele, ist [...] eher ein Netz und Reservoir, dass bereithält, auffängt und abfängt. Und zugleich selbst ein möglichst bottom-up gedachter Prozess. [...] Als **Resilienzarbeit**.

Das meint in Zeiten schrumpfender Haushalte konkret das Teilen vor allem nicht-finanzieller Ressourcen und Hoheitsgebiete: von Räumen, Kontakten, (Erfahrungs-)Wissen. Aber auch im Sinne nachhaltiger **Suffizienz**: Der Versuch, zugleich weniger zu brauchen und zu verbrauchen.

Ein konsequentes Netzwerk-Denken solidarisch über das eigene künstlerisch-kulturelle Teilsystem (und den eher einzelgängerischen Igel) hinaus wäre hierfür die Basis. [...] Das braucht selbstredend auch: langfristiges Vertrauen. **Konsistenz** und **Konstanz**. Neben der Arbeit am jeweiligen Selbsterhalt sollte, soweit strukturell und monetär möglich, gegenseitig stabilisierende Netzwerkarbeit nicht hinten runter fallen. Und fördert technisch vehement für eine Nachfolge von „Verbindungen fördern“, für Netzwerkförderung etc. weiter gekämpft werden.

Statt weiter die eierlegende Wollmilchsau zum Ziel zu haben, die alle möglichen Formate und Publika zugleich wuppt, gilt es evtl. wieder mehr in Spezialisierung und Profilschärfung zu gehen? Statt Effizienz braucht es also eher mehr **Redundanz**! Das aber nicht ohne im Gegenzug mehr und neue **Allianzen** zu schließen zur Vermischung und Ent-Bubbelung, auch unserer Publika.

Zusammenschlüsse zwischen komplex-größeren und modular-kleineren Strukturen sind dabei der Resilienz besonders förderlich. [...] Die Mischung aus Beiden macht's.

Und auch in der Kunst- und Kulturarbeit selbst müsste es zukünftig vielleicht noch mehr [...] um Erfahrungen mehrseitiger **Resonanz** [gehen] anstatt eher einseitiger Zugehörigkeit.

Aktuell stehen angeblich immer noch knapp ¾ der Bevölkerung nicht auf Seiten der AfD. Und legen jüngste soziologische Studien nahe, dass die Gesellschaft der Verlustproblematik zum Trotz weniger gespalten ist, als es den medialen Anschein hat. Die Gretchenfrage ist: Wie sich noch besser daran anknüpfen lässt, um sich verbindlicher zu verbünden gegen den ANTAGONISTEN.

In Zeiten, in denen dieser jedenfalls meint, allumfassender „schöpferischer Zerstörung“ aus dem Arsenal der Kunst komplett frei drehend frönen zu dürfen, mag jene (also die Kunst) sich vielleicht an ihre Ausdauer in kreativer Weltkonstruktion erinnern. Um „Move fast and break things“ erst recht zu erwidern mit: „Move slow and maintain things“. [...]

Allerletzte Frage: Das Märchen von Hase und Igel, ist das wirklich nur ein Märchen? Dieser gewitzte Igel könnte ja vielleicht ein Vorbild sein.



Zusammenrücken?! - Erfahrungsaustausch

Im Programmpunkt „Zusammenrücken?!“ gaben drei exemplarische Kooperations-„Tandems“ Einblick in ihre Allianzen, deren Gelingensbedingungen und spezifischen Problematiken. Fragen zum Teilen von „Hoheitsgebieten“ zum gegenseitigen Gewinn standen hierbei im Zentrum.

Den Anfang machten die Regisseurin Anne Decker gemeinsam mit Eva Lange, Intendantin des Hessischen Landestheater Marburg, die über ihre Erfahrungen mit der Produktion „Aus dem Osten, aus dem Sinn“ berichteten, die 2023/24 das nahegelegene Wohnhaus „Affenfelsen“ bespielt hatte. Hier ging es einerseits um Fragen der Kooperation einer Gruppe aus der Freien Szene mit dem Landestheater, andererseits um die Herausforderung der site-specific-Bespielung eines Theater-externen Ortes, der enger Kooperation und Koordination von und mit seinen Bewohner:innen bedarf. Mit dem Gewinn, „neuem“ Publikum zu begegnen.

Eleonora Herder, Regisseurin und Künstl. Leitung andpartnersincrime, hätte danach als Zweites von ihren Erfahrungen mit ihrer jüngsten Produktion „Rechts von uns das Land“ berichten sollen, in der sie inszenierte Bus-Ausflüge in das Frankfurter Umland und dortige Rechtsaußen-Netzwerke wie „Sehenswürdigkeiten“ angeboten hatte. Außerdem hätte es um Kooperation mit entsprechenden Recherchenetzwerken gegen Rechts sowie u.a. der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und Erfahrungen mit entsprechenden Anfeindungen gehen sollen; die hierfür jeweils angedachten Gesprächspartner:innen hatten allerdings unabhängig voneinander aus Angst vor öffentlichen Beschimpfungen abgesagt. Herder erkrankte dann kurzfristig selbst, konnte also nicht mehr von dieser Situation berichten, die viel über unsere aktuelle gesellschaftliche Diskussionskultur aussagt.

Als spontanen Ersatz konnte allerdings Birgit Heuser vom Künstl. Beirat des Produktionshaus Naxos gewonnen werden. Diese gewährte uns Einblick in die vielfältigen Kooperationen innerhalb des Künstler:innen-Netzwerks, das in Nachfolge von Theater Willy Praml und Studio Naxos inzwischen als kooperativer Zusammenschluss erfolgreich die Frankfurter Naxoshalle bespielt.

Zuletzt berichteten Simone Sterr, Intendantin des Stadttheater Gießen zusammen mit Steffen Lars Popp/Katja Hergenbahn, Künstl. Leitung MADE. über die befruchtende Zusammenarbeit zwischen den Hessischen Theatertagen und dem MADE.Festival. Beide Partner:innen hielten die große Rolle fest, die sowohl eine wohlwollend-neugierige Haltung auf beiden Seiten, aber auch eine koordinierende dritte Partei, in dem Fall die Produktionsleitung durch Patrizia Schuster, gespielt hat, um außerhalb der Produktions-Zwänge der jeweiligen Partner:innen eine solch wuchtige Kooperation zum Erfolg zu führen. Das Podium abschließend, war man sich sehr darin einig, dass sämtliche vorgestellten Kooperationsbeispiele keine Eintagsfliegen sein sollten, sondern im Gegenteil künftig noch engere Zusammenarbeit wünschenswert wäre.



Fotos @ Maciej Rusinek

Innere Sicherheit - Marie Schwesinger & Team

Gastspiel I / Dokumentartheater zum Themenkomplex NSU 2.0, MADE in Frankfurt

„Ich rede seit Jahren von Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus. Ich habe keine große Hoffnung. Die faulen Äpfel werden nicht aus'm Korb geholt. Alles nur „Jungenstreiche“. Ein Grund, warum ich aus Frankfurt weggezogen bin. Statistisch ist Hessen das Land, in dem die meisten rassistischen Morde passieren.“ Betroffene der Drohschreiben, Landgericht Frankfurt

Es ist der 2. August 2018, gegen mittags. Im 1. Frankfurter Polizeirevier setzt sich jemand an einen Computer im Wachraum, öffnet eines der polizeilichen Auskunftssysteme und tippt in das Suchfeld einen Namen ein. 90 Minuten später geht bei einer Frankfurter Rechtsanwältin ein Drohschreiben ein, unterzeichnet mit den Worten „NSU 2.0“. Es wird das erste Drohschreiben von vielen sein, die sich gegen Politikerinnen, Juristinnen, Journalistinnen und Künstlerinnen richten – viele von ihnen Frauen und migrantisch gelesene Personen. Welche inneren Verunsicherung lösen diese menschenverachtenden Worte aus? Werden den Worten Taten folgen? Und welche Rolle spielt dabei eine rechtsextremen Chartgruppe, in der auch Frankfurter Beamte aktiv waren? Mithilfe von Prozessmitschriften und Interviews versammelt das Team um Marie Schwesinger Fakten, Fragen, Querverbindungen und lose Enden rund um den Themenkomplex NSU 2.0. Wo sind wir sicher, wenn die Bedrohung aus dem Inneren des Systems kommt?

Konzept, Text und Regie • Marie Schwesinger Konzeption, Bühnen- und Kostümbild • Thea Hoffmann-Axthelm Text, Dramaturgie • Jenny Flügge Musik, Sound-Design • Louisa Beck Performer:innen • Andreas Jancke, Sam Michelson, Nora Solcher Produktionsleitung • Dörthe Krohn Technik, Licht-Design • Nina Koempel Fotos • Christian Schuller Video-Dokumentation • DeDaProductions Grafik-Design • Sofie Böhm Produktion • In Kooperation mit den Landungsbrücken Frankfurt. Förderung • Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Fonds Darstellende Künste, Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Kooperation • kuenstlerhaus43/Theater im Palast, Wiesbaden





@ Maciej Rusinek

Auf Gedeih und Verderb - Minka-Marie Heiß

Gastspiel II / Tanzsolo, MADE in Rödermark

„Warten auf die Rettung ... Sie kommen nicht zu dir, aber du wartest weiter ...

Auf Gedeih und Verderb – make or break befasst sich mit der Verstrickung des Menschen in die endlose Debatte über den Umgang mit der Natur in Zeiten von wirtschaftlichem Profitstreben und Klimawandel und dem offensichtlich mühsamen Bemühen, umweltverträgliche, sozial gerechte und wirtschaftlich tragfähige globale Konzepte zu finden. Einerseits ist die Gesellschaft zu der Einsicht erwacht, dass das drohende Klimachaos eine Umkehr erfordert. Auf der anderen Seite geht aber vieles weiter wie bisher. Das Stück zeigt keinen möglichen Ausweg aus dieser Situation, sondern verdeutlicht den Zusammenhang, die Gemeinsamkeiten und Abhängigkeiten zwischen den Arten, aber auch die realen Gegensätze, den Mangel an Bewusstsein, Demut und Respekt. Musikalisch wird der Boléro von Maurice Ravel mit seinen Endlosschleifen symbolisch eingesetzt. Der Boléro-Rhythmus eröffnet das Stück und wird durchgehend gespielt, während im Laufe des Stücks immer mehr Instrumente in verschiedenen Klangfarben hinzukommen, so dass insgesamt eine langgezogene, extrem große Lautstärke entsteht. Je länger das Stück dauert, desto mehr hat man das Gefühl, es könnte bis in alle Ewigkeit nach dem gleichen Muster weitergehen.

Tanz • Michelle Munoz Choreografie • Minka-Marie Heiß in Kollaboration mit Michelle Munoz
Cooperation • Choreografische Werkstatt, Wartburg/Staatstheater Wiesbaden & Tanzfestival Rhein Main/Tanzplattform Rhein-Main



Fotos @ Maciej Rusinek

MADE.DATE Podiumstalk

Im letzten Teil unseres MADE.DATE Netzwerktreffens ging es bei einem Podium um die Fragestellungen: Was kommt auf den Tisch? Welche Zutaten braucht es heute? ODER: Wer kocht für wen? Für welche und wessen Erzählungen und ästhetischen Formate wollen wir uns stark machen? Wie kann der Spagat gelingen zwischen den Zwängen des „Marktes“ und dem Eintreten für die Kunstfreiheit?

Die Idee dahinter war, nicht nur über strukturelle Themen und Inhalte der Freien Darstellenden Künste zu sprechen, sondern auch über Ästhetik, über Wagnisse in der Kunst und ob wir dafür Raum schaffen.

Eingeladen zu diesem Podium waren: Katharina Böttger, Kuratorin, Historisches Museum Frankfurt / Nicole Kapeller, Leitung Stadtbibliothek Schotten / Simon Möllendorf & Birgit Heuser, Künstl. Beirat Produktionshaus Naxos / Dr. Stefan Neubacher, Kulturratsleiter Gießen & MADE.Juror / Tamira Kalmbach, Regisseurin

Leider konnten aus gesundheitlichen Gründen Katharina Böttger und Tamira Kalmbach nicht teilnehmen.

Nach einer ersten Vorstellungsrunde ging es um die Frage „Wie kann jeder einzelne in der Runde aus seiner Perspektive und Position heraus Einfluss nehmen auf künstlerische Inhalte und Formate?“

So berichtet Stefan Neubacher als Kulturamtsleiter der Stadt Gießen von seinen Möglichkeiten der finanziellen Förderung von Projekten und dass natürlich hier auch erst mal ein ausreichender Haushalt die Grundlage für Gestaltung bildet. Nicole Kapeller, Leitung Stadtbibliothek Schotten erzählt aus ihren Erfahrungen in der Kooperation mit dem Projekt kaleidoskop. Auch hier gibt es keinen großen Haushalt, aber auch oder gerade weil die Mittel gering sind, ist es umso wichtiger zu Entscheiden, worin man diese Mittel investiert. Sie veranschaulicht dieses Thema am Beispiel eines der letzten Gastspiele, das von ihr aus der kaleidoskop-Reihe ausgewählt wurde. Bereits der Titel des Stückes klang so provokant, dass es Eltern gab, die ihren Kindern verboten, sich dieses Stück anzuschauen. Der Besuch aber, war insgesamt ein Erfolg, weil das Stück es schaffte ein scham-besetztes Thema an die Zuschauer*innen heranzutragen, so dass man anschließend auch darüber sprechen konnte. Und gerade weil dieses Stück ein Wagnis eingeht, wurde es gleich noch einmal von Nicole Kapeller in Eigenregie gebucht.

Dies ist sicherlich eine bemerkenswerte und eher seltene Haltung, sich gegen den Willen von Eltern für eine provokante Ästhetik und Inhalt zu entscheiden.

Aus dem Kontext des neuen Produktionshauses NAXOS ging es in der Frage an Simon Möllendorf und Birgit Heuser um das Auswahlverfahren für Gastproduktionen und Gastspiele im Haus. Für das Haus NAXOS wurde extra eine Jury/Beirat eingerichtet, der entscheiden soll, welches Projekt aus der Freien Szene im Haus produzieren und aufführen darf – neben den am Haus ansässigen Produktionsgruppen. Simon Möllendorf gibt einen kleinen Einblick in den Prozess des Auswahlverfahrens. Hier liegt ein Schwerpunkt auf dem Bezug zum Haus als Spielort, mit all seinen Bedingungen, seiner Geschichte und den hier ansässigen Akteuren. Da das Haus Naxos als Spielort keiner ästhetisch-inhaltlichen Klammer folgt, da es ein Ort ist, an dem bereits jetzt viele unterschiedliche künstlerische Formate gelebt und ausprobiert werden, gilt dies auch für Neue, die ins Haus eingeladen werden. Die Auswahl erfolgt demnach also nicht nach inhaltlichen Vorgaben oder einer besonderen ästhetischen Formsprache. Die Kunstfreiheit bleibt gewahrt.

Marktgesetze beachten, Anpassung an Publikumswünsche oder auf provokante Titel verzichten ist für die Podiums-Runde ein No-Deal.

Und wie stehen wir zur „Kunst als soziale Praxis“?

Hier entstand durchaus ein sehr unterschiedliches Meinungsbild. Kann ich in der Kunst wirklich alles machen oder nehme ich Rücksicht auf gesellschaftliche Bedürfnisse? Die Gesprächsrunde wurde auch in den Saal hinein geöffnet und plötzlich steht dieser Elefant im Raum – ich weiß gar nicht mehr, wann und wie er es aufs Podium geschafft hat? Plötzlich machte sich alles am Gendern fest, die Benutzung von Sprache, wie viel sie über uns verrät, von wem sie wie in ideologische Schubladen gesteckt wird und wie wir nun wieder zurück finden zu Toleranz und dem Miteinander. Wir hätten noch ewig weiter diskutieren können – leider fehlte die Zeit!



Frankfurter Allgemeine Zeitung
Mittwoch, 22. Oktober 2025

Freie Szene orientiert sich

Branchentreff und „Made“-Gastspiele

FRANKFURT Wie geht es weiter – in einer auseinanderdriftenden Gesellschaft und in Erwartung immer knapper werdender Ressourcen? Die Künstlerinnen und Künstler sowie die Veranstalter und Produktionsteams von Theater, Tanz und Performance in Hessen machen sich an zwei Tagen in der Frankfurter Naxoshalle über ihre Zukunft Gedanken. Dabei wird es interne Fortbildungen und Vorträge geben, aber auch für das Publikum zahlreiche Gastspiele und Kostproben aus hessischen Theaterproduktionen, die unter dem Titel „Made“ im Land unterwegs sind. Im Vordergrund sollen dabei an beiden Tagen neue Allianzen und Kooperationen stehen.

Schon in den vergangenen zwei Jahrzehnten sind die einstigen Mauern zwischen freier Szene und städtischen oder staatlichen Institutionen durchlässiger geworden. Nun denkt beim diesjährigen Netzwerktreffen der Freien Darstellenden Künste, dem „Made Date“, die Szene auch darüber nach, wie weitere Gebiete mit der Darstellenden Kunst zusammengebracht werden können. Die Frage, „wie unser Wissen in Bereiche wie Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft, Stadtentwicklung, Bildung einsickern könnte und für andere Formen der Kulturfinanzierung jenseits öffentlicher Förderung sorgen könnte“, steht im Mittelpunkt eines Branchentags, den der Landesverband der professionellen freien Theater am 23. Oktober von zehn Uhr an organisiert. Weiter geht es mit „Best Practice“-Beispielen am 24. Oktober, unter anderem wird dabei über den Kulturcampus gesprochen. Zu den Veranstaltungen am 24. Oktober gehören nicht nur zahlreiche Gesprächsformate, sondern auch Ausschnitte aus Inszenierungen, die als besonders bemerkenswert eingeladen sind. Informationen unter made-festival.de, für den Fachtag auch unter branchentreff.laemm.de.



Das Magazin für Frankfurt, Offenbach & Vordertaunus

HOME MUSIK CLUB GASTRO MAGAZIN KULTUR GEWINNSPIELE
INSIDE SUCHE

MADE.DATE >> 23./24.10., Produktionshaus Naxos, Frankfurt



WER mit WEM? – so das diesjährige Motto des Netzwerktreffens der Freien Darstellenden Künste MADE.DATE. Am 23.10. steht nach dem Branchentreff, zu dem der Landesverband Freie Darstellende Künste (laPROF) einlädt, um 19.30 Uhr die Aufführung des dokumentarischen Theaterstücks „Innere Sicherheit“ von Marie Schwesinger und Team zum Themenkomplex NSU 2.0 auf dem Programm (Foto). Die zentrale Fragestellung der Inszenierung ist hochaktuell: Wie kann sich die Demokratie schützen, wenn die Bedrohung aus dem Inneren des Systems kommt? Am 24.10. geht es unter anderem um Best-Practice-Beispiele diverser Allianzen in Kunst und Kultur und die Frage: Für welche und wessen Erzählungen und ästhetischen Formate wollen wir uns stark machen? Von 13 bis 13.30 Uhr zeigt Minka-Marie Heiß ihre Tanzperformance „Auf Gedeih und Verderb“. Anschließend heißt es von 13.30 bis 14 Uhr „laPROF tischt auf“: Präsentiert werden Ausschnitte aus Inszenierungen, die für das MADE.Festival 2026 ausgewählt wurden. Außerdem sind Szenen aus Produktionen der kinder + jugendtheatertage kaleidoskop 2025 zu sehen (kaleidoskop-hessen.de). Das detaillierte Programm mit allen Terminen gibt es unter made-festival.de.

>> 23./24.10., Produktionshaus Naxos, Frankfurt, Eintritt frei, Anmeldung unter date@made-festival.de, für die Vorstellung von „Innere Sicherheit“ am 23.10., 19.30 Uhr gilt das solidarische Preissystem: Zahl, was du kannst, Reservierung unter studioanaxos.de

Wer oder was mit wem und warum

Auf dem Treffen „Made.Date“ in Frankfurt gehen die Freien Darstellenden Künste Fragen nach, die nicht nur für die Szene relevant sind

Wer hat unser Leben geprägt? Wer gestaltet, inspiriert, unterwandert unsere Gesellschaft? Und zu wem oder was gehen wir lieber auf Abstand? Diese und weitere Fragen stellt das Branchen- und Netzwerktreffen der Freien Darstellenden Künste „Made.Date“ am Donnerstag und Freitag, 23. und 24. Oktober, im Frankfurter Produktionshaus Naxos – und versucht unter dem Motto „Wer mit Wem?“, Antworten darauf nicht nur für die freie Theater- und Performanceszene zu finden. Auch für das Publikum gibt es etwas zu sehen, wenn das Theaterstück „Innere Sicherheit“ aufgeführt wird.

Außerdem werden an den beiden Tagen, an denen der Landesverband Professionelle

Freie Darstellende Künste Hessen (LaProf) rund 150 Gäste aus der Branche erwartet, neben der Tanzperformance „Auf Geheiß und Verderb“ Ausschnitte aus Inszenierungen präsentiert, die im nächsten Jahr auf dem Made-Festival 2026 auf dem Programm stehen. Dort nämlich werden vom 21. Mai bis zum 19. Juni in Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden Produktionen der freien Szene in Hessen auf die Bühne gebracht.

„Die Darstellenden Künste entfalten sich per se zumeist in Gemeinschaft, als Kollektivwerk, in einem großen Miteinander“, heißt es in einer Ankündigung des Programms. Und sie „bedingen sich in einem noch größeren Miteinander mit den Zuschauer:innen“. Das Treffen



Zuweilen fraglich: „Innere Sicherheit“. CHRISTIAN SCHÜLLER

„Made.Date“ frage „nach diesem Beziehungsgeflecht, welches ganz frisch und jung, aber auch jahrzehntealt sein kann“. Handlungen und Haltungen

anderer Menschen in Vergangenheit und Gegenwart „zeitigen Reaktionsweisen im Leben und Spielweisen in der Kunst“. Einerseits müssten Bündnisse

wohlüberlegt sein, „andererseits brauchen wir stärkende Allianzen – mehr denn je“.

Dazu passt die unlängst gefeierte dokumentarische Theaterproduktion „Innere Sicherheit“ der Autorin und Regisseurin Marie Schwesinger und ihres Teams zum „Themenkomplex NSU 2.0, made in Frankfurt“. Im 1. Frankfurter Polizeirevier setzt sich Anfang August 2018 eine Person an einen Computer im Wachraum, öffnet eines der polizeilichen Auskunftssysteme und tippt in das Suchfeld einen Namen ein. 90 Minuten später geht bei einer Frankfurter Rechtsanwältin ein Drohschreiben ein, unterzeichnet mit den Worten „NSU 2.0“. Es wird die erste Drohung von vielen sein, die sich gegen Politiker:innen, Jurist:in-

nen, Journalist:innen und Künstler:innen richten – viele von ihnen Frauen oder migrantisch gelesene Menschen.

Welche inneren Verunsicherungen lösen diese menschenverachtenden Worte aus? Werden den Worten Taten folgen? Handelt es sich um einen Angriff auf die Demokratie? Mit Hilfe von Prozessmitschriften sowie Interviews mit Betroffenen und Expert:innen sollen Fakten, Fragen und Querverbindungen sowie lose Enden rund um diesen Skandal gesammelt werden, und zwar am Donnerstag, 23. Oktober, 19.30 Uhr, in der Frankfurter Naxos-halle, Waldschmidtstraße 19. Auf www.made-festival.de und www.produktionshausnaxos.de gibt es weitere Informationen sowie Tickets. myk

27. Oktober 2025

Strandgut – Das Kulturmagazin für Frankfurt und Rhein-Main

AKTUELL

MADE.DATE 2025 – Netzwerktreffen der Freien Darstellenden Künste am 23./24. Oktober 2025 im Produktionshaus Naxos

16. Oktober 2025 - von Strandgut Kulturmagazin - Hinterlasse einen Kommentar



Das Motto des diesjährigen Netzwerktreffens lautet »WER mit WEM?«. Die Darstellenden Künste entfalten sich per se zumeist in Gemeinschaft, als Kollektivwerk, in einem großen Miteinander, bedingen sich sogar in einem noch größeren Miteinander mit den Zuschauern.

Das Netzwerktreffen nimmt dieses Beziehungsgeflecht unter die Lupe. Wer hat unser Leben geprägt, wer gestaltet, unterwandert, inspiriert unsere Gesellschaft und zu wem (oder was) gehen wir lieber auf Abstand? Einerseits müssen Bündnisse wohlüberlegt sein. Andererseits brauchen wir stärkende Allianzen – mehr denn je. Gemeinsam mit vielen Gästen wollen wir uns beim diesjährigen MADE.DATE zu diesen Fragen an den Tisch setzen.



„MADE.DATE“ im Produktionshaus Naxos

Die Freien Darstellenden Künste treffen sich in Frankfurt

Teilen

„Wer mit Wem?“ ist nicht nur das Motto, sondern auch die grundlegende Frage des Netzwerktreffens „MADE.DATE“ in Frankfurt. Neben Diskussionen über sinnvolle Partnerschaften wird auch ein Bühnenprogramm für Zuschauer geboten.

Jannis Seelbach / 21. Oktober 2025, 10.29 Uhr

Vom 23. bis zum 24. Oktober findet das Netzwerktreffen „MADE.DATE“ der Freien Darstellenden Künste in Hessen statt. Veranstaltungsort ist das Produktionshaus Naxos. Seit 2009 organisiert der Veranstalter „MADE.“ alle zwei Jahre die Aufführung von Produktionen der Freien Darstellenden Künste und bringt „besonders sehenswerte“ in deutschen Städten auf die Bühne.

Diesjähriges Motto: „Wer mit Wem?“

Die diesjährige Veranstaltung findet unter dem Motto „Wer mit Wem?“ statt. Die Organisatoren meinen, dass sich darstellende Künste „per se zumeist in Gemeinschaft, als Kollektivwerk, in einem großen Miteinander“ entfalten. Damit würden sie sich „in einem noch größeren Miteinander mit den Zuschauer:innen“ bedingen. Das Motto befasst sich mit diesem Themenkomplex.

Das entstandene „Beziehungsgeflecht“ könne sowohl „ganz frisch und jung“ als auch „jahrzehntealt“ sein. Menschliche Haltungen und Handlungen der Gegenwart und Vergangenheit nähmen so Einfluss auf die Kunst. „WER hat unser Leben geprägt, WER gestaltet, unterwandert, inspiriert unsere Gesellschaft und zu WEM (oder WAS) gehen wir lieber auf Abstand?“, heißt es. Diese Fragen wolle man bei dem diesjährigen „MADE.DATE“ nachgehen.

Foto: Das Stück „Innere Sicherheit“ © MADE.Festival 2025 / Christian Schuller



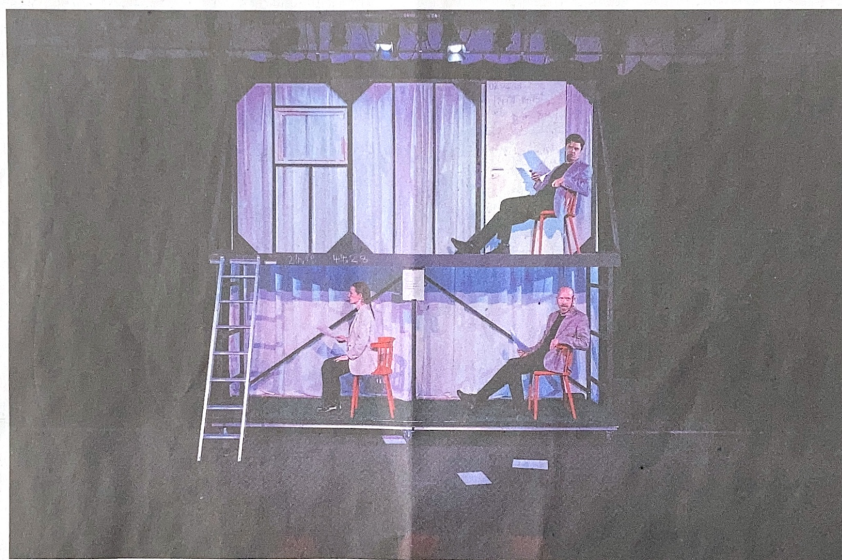
Wer oder was mit wem und warum

Freie Darstellende Künste diskutieren über die Fragen der Gesellschaft

Frankfurt – Wer hat unser Leben geprägt? Wer gestaltet, inspiriert, unterwandert unsere Gesellschaft? Und zu wem oder was gehen wir lieber auf Abstand? Diese und weitere Fragen stellt das Branchen- und Netzwerktreffen der Freien Darstellenden Künste „Made.Date“ am Donnerstag und Freitag, 23. und 24. Oktober, im Frankfurter Produktionshaus Naxos – und versucht unter dem Motto „Wer mit Wem?“, Antworten darauf nicht nur für die freie Theater- und Performanceszene zu finden. Auch für das Publikum gibt es etwas zu sehen, wenn das Theaterstück „Innere Sicherheit“ aufgeführt wird.

Außerdem werden an den beiden Tagen, an denen der Landesverband Professionelle Freie Darstellende Künste Hessen (LaProf) rund 150 Gäste aus der Branche erwartet, neben der Tanzperformance „Auf Gedeih und Verderb“ Ausschnitte aus Inszenierungen präsentiert, die im nächsten Jahr auf dem Made-Festival 2026 auf dem Programm stehen. Dort nämlich werden vom 21. Mai bis zum 19. Juni in Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden Produktionen der freien Szene in Hessen auf die Bühne gebracht.

„Die Darstellenden Künste entfalten sich per se zumeist in Gemeinschaft, als Kollektivwerk, in einem großen Miteinander“, heißt es in einer Ankündigung des Programms. Und sie „bedingen sich in einem noch größeren Miteinander mit den Zuschauern“. Das Treffen „Ma-



Zuweilen fraglich: „Innere Sicherheit“.

CHRISTIAN SCHÜLLER

de.Date“ frage „nach diesem Beziehungsgeflecht, welches ganz frisch und jung, aber auch jahrzehntealt sein kann“. Handlungen und Haltungen anderer Menschen in Vergangenheit und Gegenwart „zeitigen Reaktionsweisen im Leben und Spielweisen in der Kunst“. Einerseits müssten Bündnisse wohlüberlegt sein, „andererseits brauchen wir stärkende Allianzen – mehr denn je“.

Dazu passt die unlängst gefer-

erte dokumentarische Theaterproduktion „Innere Sicherheit“ der Autorin und Regisseurin Marie Schwesinger und ihres Teams zum „Themenkomplex NSU 2.0, made in Frankfurt“. Im 1. Frankfurter Polizeirevier setzt sich Anfang August 2018 eine Person an einen Computer im Wachraum, öffnet eines der polizeilichen Auskunftssysteme und tippt in das Suchfeld einen Namen ein. 90 Minuten später geht bei ei-

ner Frankfurter Rechtsanwältin ein Drohschreiben ein, unterzeichnet mit den Worten „NSU 2.0“. Es wird die erste Drohung von vielen sein, die sich gegen Politiker, Juristen, Journalisten und Künstler richten – viele von ihnen Frauen oder migrantisch gelesene Menschen.

Welche inneren Verunsicherungen lösen diese menschenverachtenden Worte aus? Werden den Worten Taten folgen? Handelt es sich um einen An-

griff auf die Demokratie? Mit Hilfe von Prozessmitschriften sowie Interviews mit Betroffenen und Experten sollen Fakten, Fragen und Querverbindungen sowie lose Enden rund um diesen Skandal gesammelt werden, und zwar am Donnerstag, 23. Oktober, 19.30 Uhr, in der Naxoshalle, Waldschmidtstraße 19. Auf www.made-festival.de und www.produktionshausnaxos.de gibt es weitere Infos sowie Tickets.

Finance Week bietet spannende Diskussionen

Frankfurt – Die zwölfte Fair Finance Week bringt in der nächsten Woche erneut Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Finanzwirtschaft zusammen, um Impulse für Nachhaltigkeit zu setzen. Wo Geld auf Werte trifft, entsteht eine andere Zukunft – dies wollen die Veranstalter der Fair Finance Week aufzeigen und laden Bürgerinnen und Bürger ein, an vier Abenden, live oder online spannende Diskussionsrunden zu verfolgen und sich aktiv daran zu beteiligen.

In diesem Jahr findet die Fair Finance Week an drei Tagen in Frankfurt hybrid statt. Den Auftakt machen am Montag, 27. Oktober, regionale Präsenzveranstaltungen in München, Bochum, Hamburg und Berlin. Von Dienstag, 28., bis Donnerstag, 30. Oktober, gibt es Diskussionsabende in Frankfurt: „Wo sind unsere Werte geblieben in Wirtschaft und im Finanzwesen?“ am Dienstag, 28. Oktober, und „Toxisch reich – zu viel Geld in wenigen Händen?“ am Mittwoch, 29. Oktober, im Haus am Dom sowie „Finanzbildung – aber bitte mit Werten!“ am Donnerstag, 30. Oktober, in der Evangelischen Akademie.

Ausgerichtet werden die Abende vom Fair Finance Netzwerk Frankfurt – bestehend aus der GLS Bank, Invest in Visions, Oikocredit und der Triodos Bank in Kooperation mit der Fairtrade Stadt Frankfurt, dem Haus am Dom und der Evangelischen Akademie Frankfurt. Mehr zum Programm findet sich unter fair-finance-frankfurt.de. Um Anmeldung wird gebeten.

Frizz Bühne Oktober 2025



MADE.DATE

» 23./24.10., Produktionshaus Naxos, Frankfurt, Eintritt frei, Anmeldung unter date@made-festival.de
Für die Vorstellung von „Innere Sicherheit“ am 23.10., 19.30 Uhr gilt das solidarische Preissystem: Zahl, was du kannst, Reservierung unter studionaxos.de

VORANKÜNDIGUNG

WER mit WEM? – so das diesjährige Motto des Netzwerktreffens der Freien Darstellenden Künste MADE.DATE. Am 23.10. steht nach dem

Branchentreff, zu dem der Landesverband Freie Darstellende Künste (laPROF) einlädt, um 19.30 Uhr die Aufführung des dokumentarischen Theaterstücks „Innere Sicherheit“ von Marie Schwesinger und Team zum Themenkomplex NSU 2.0 auf dem Programm (Foto). Die zentrale Fragestellung der Inszenierung ist hochaktuell: Wie kann sich die Demokratie schützen, wenn die Bedrohung aus dem Inneren des Systems kommt? Am 24.10. geht es unter anderem um Best-Practice-Beispiele diverser Allianzen in Kunst und Kultur und die Frage: Für welche und wessen Erzählungen und ästhetischen Formate wollen wir uns stark machen? Von 13 bis 13.30 Uhr zeigt Minka-Marie Heiß ihre Tanzperformance „Auf Gedeih und Verderb“. Anschließend heißt es von 13.30 bis 14 Uhr „laPROF tischt auf“: Präsentiert werden Ausschnitte aus Inszenierungen, die für das MADE.Festival 2026 ausgewählt wurden. Außerdem sind Szenen aus Produktionen der kinder + jugendtheatertage kaleidoskop 2025 zu sehen (kaleidoskop-hessen.de). Das detaillierte Programm mit allen Terminen gibt es unter made-festival.de.

Wern